



Text anhören

Pietro Abt

Im Zickzack durchs Leben

Wie viele Leben passen in ein einziges? Fragt man Pietro Abt, sind es viele. Sein Leben sei eben im Zickzack verlaufen, nicht gradlinig und ohne Karriereplanung. Entsprechend vielseitig, ja abenteuerlich und aufregend sei es gewesen. Doch irgendwann ist man erfüllt und wendet sich Nahe-liegenderem zu. «Ich habe viel von der Welt gesehen und viel geleistet in meinem Leben.» Statt weite Reisen nach Äthiopien, in die Mongolei, den Nahen Osten oder mit seiner Frau Rita Estermann auf dem Velo durch Norddeutschland mit möglichst wenig Gepäck, sind es heute Langlaufen im Goms und Museumsbesuche. «Als ich vor 14 Jahren von Indemini wegzog, kaufte ich als erstes ein GA und einen Museumspass.» Ruhiger, besinnlich und genussvoll sei sein Leben seither. Nebst Sport und Kultur gehört Schwimmen, vor allem Winterschwimmen, zu seinen Leidenschaften, gemeinsam mit seiner Frau.

Chemielaborant, Novize, Butler, Sozialarbeiter, Aussteiger

Indemini, das kleine Dorf auf 950 Metern im Val Veddasca, am äussersten Rand der Schweiz, war für Pietro Abt über 30 Jahre lang Heimat. Das Dorf, umgeben von Wäldern, abschüssigem Gelände, Schluchten, erreichbar nur über unzählige Serpentinaen, war ein Sehnsuchtsort für Hippies, Künstler und junge Menschen. Pietro Abt war schon dort, als es andere Aussteigerinnen und Aussteiger in das abgeschiedene Dorf zog. Aufgewachsen ist Pietro Abt in Emmenbrücke hinter der Viscose, wo er später Chemielaborant lernte. Beim Produkte Prüfen, chemische Stoffe Analysieren und Dokumentieren kam ihm eine neue Idee. Priester wollte er werden. Die Pallotiner-Pater betrieben damals im St. Klemens in Ebikon eine Ausbildungsstätte für spätberufene Priester. Sie bereiteten ihn darauf vor. Das Noviziat bei den Dominikanern in Belgien und ein Semester am Priesterseminar in Luzern liessen ihn erkennen, «dass ich den Menschen nicht erzählen kann, woran ich selbst nicht glaube». Pietro Abt sattelte ein weiteres Mal um und schrieb sich an der Abendschule für Sozialarbeit ein. Tagsüber jobben, abends Ausbildung. Nach weiteren Stationen, so auch einem Studium am Institut für angewandte Psychologie IAP in Zürich, lockten die USA, wo er weiterstudieren wollte und natürlich einen Job brauchte. Er bewarb sich als Chauffeur und Butler bei einer amerikanischen Angehörigen der Luzerner Bucherer-Familie. Der Aufenthalt scheiterte am Visum.

Leben am Rand der Schweiz

Zurück in der Schweiz, nach einer Ehe und einem weiteren Job, wollte Pietro Abt nur noch malen. Der Chemielaborant, Novize, Sozialarbeiter, Psychologe und Butler kehrte dem bürgerlichen Leben den Rücken, stieg aus und zog sich nach Indemini zurück. Die ersten Jahre seien schwierig gewesen. Er musste anpacken. Handlangerarbeiten und die Betreuung von Ferienhäusern besserten seine Finanzen auf. «Manchmal fing ich morgens um 5 Uhr an, schleppte Sand und Baumaterial. Um 10 Uhr öffnete ich meine Galerie für die Touristen.» Zufällig habe er angefangen, Clowns zu malen. «Sie wurden zu meiner Haupteinnahmequelle. Die Sommermonate liefen gut, doch im Winter musste er im Unterland Geld verdienen. Mit der Zeit reichte das Geld fürs ganze Jahr, was neue Freiheiten und Erfahrungen ermöglichte. «Ich machte Ausstellungen oder reiste.» Meistens per Autostopp oder mit dem ÖV. Seine verrückteste Reise machte er in den sechziger Jahren. Mit dem Zug fuhr er nach Genua, von da mit dem Schiff nach Alexandria, weiter per Autostopp nach Luxor und quer durch die Wüste ans Rote Meer. Dann weiter nach Beirut, Damaskus, Ankara, Istanbul, Belgrad und über Österreich zurück in die Schweiz. «Diese fünfwöchige Reise kostete mich etwas über 500 Franken und 15 Kilo Lebendgewicht.»

2010, mit 67 und nach über 30 Jahren, folgte der Umzug aus der Abgeschiedenheit zurück in die Stadt. Seiner Entscheidung beeinflusste auch Rita Estermann, Pietro Abts zweite Frau, die er 2001 heiratete. Für sie war Indemini kein Sehnsuchtsort. «So war klar, dass ich alles verkaufte, was viele Menschen bedauerten.» Denn Pietro Abts Galerie war zu einem Treffpunkt für vertrauliche und tiefsinnige Gespräche geworden. «Am Schluss stellte ich eine Tafel vor das Haus mit der Aufschrift, man könne alles kaufen, sogar das Haus.»

186 Stufen fürs Vergnügen

Bis Anfang 2024 lebten Abt/Estermanns im Salzfass mit einem eigenen Badestrand fürs Quartier. Täglich 93 Stufen den Hügel runter, über die Strasse zum Bad im See und nachher wieder 93 Stufen hinauf. Bei Regen, Wind und Schnee. «Das ganze Quartier kannte uns. Wir waren die Verrückten, die am Morgen in Bademantel und Schlappen runter gingen ans Wasser.» Ein Ritual, das sie nun vermissen. Denn Abt/Estermanns haben die Wohnung im Salzfass aufgegeben und wohnen seit Februar 24 im Maihofquartier in einer Genossenschaftswohnung mit vielen Vorteilen. «Wir geniessen die Kinder, die jungen Familien und den Pavillon als Treffpunkt.» Das Einzige, was Abt/Estermanns vermissen, ist das tägliche Bad im See. Doch es zeigt sich eine Lösung mit der Rotseebadi, die versuchsweise für Winterschwimmer öffnen will. Für Pietro Abt ist das wichtig, «denn der Körper muss gesund bleiben. Dass ich körperlich alt bin, die Haut

nicht mehr straff, sehe ich.» Im Kopf allerdings habe er keinen Zugang zu seinen 81 Jahren. Im Herbst 24 hat er den Fahrausweis abgegeben. Er fühle sich zwar nach wie vor sicher am Steuer, doch der Verkehr werde immer dichter und hektischer. «Aber ich bin nun mal ein alter Mensch und damit ein immer grösserer Risikofaktor. Ich kann das gut akzeptieren.» Den Tod fürchtet er nicht. «Ich stand viermal im Leben an der Tür, wohin die auch immer führt.» Kritische Situationen, die ihm die Angst genommen haben, wie auch seine vielen Jahre als Sterbebegleiter. Pietro Abt ist Mitglied bei Exit. Nach einem so unabhängigen, selbstbestimmten Dasein will er über sein Ende entscheiden können. «Ich bestimme, was Würde für mich bedeutet.» War es rückblickend ein Zickzack-Leben? «Ich sehe darin einen klaren roten Faden. Wenn ich sehe, wie das alles gewachsen ist und sich mein Leben entwickelt hat, habe ich ein unheimlich spannendes Leben gelebt.»

Barbara Stöckli (Text), Priska Ketterer (Fotos)



Pietro Abt

geboren 1943 in Luzern. Lehre als Chemielaborant, später Ausbildung zum Sozialarbeiter und Psychologen. Verschiedene Tätigkeiten, u. a. Galerist und Künstler in Indemini TI. In zweiter Ehe mit Rita Monique Estermann Abt verheiratet. Das Paar lebt seit Februar 2024 in einer 3 ½-Zimmer-Wohnung in der Siedlung Obermaihof der abl Luzern.